

PRESSEMITTEILUNG

900 UND ETWA 26.000 TAGE

EIN DEUTSCH-RUSSISCHES KUNSTPROJEKT ZUR ERINNERUNG AN DIE BLOCKADE LENINGRADS

7. Februar – 5. März 2017

Eröffnung: 7. Februar 2017 um 19:00 Uhr

Führungen (auf Russisch): 11., 18., 25. Februar, 4. März jeweils um 15:00 Uhr

Diskussion zum Thema „Erinnerung und Kunst“ mit Michaela Melian (Deutsch und Russisch): Termin wird noch bekanntgegeben

Neues Museum

6. Linie der Vassiljewski Insel, 29
St. Petersburg

Die Blockade Leningrads zählt neben dem Holocaust zu den größten Verbrechen in der Geschichte des Zweiten Weltkrieges. Die Belagerung der Stadt nahm den Zeitraum vom 8. September 1941 bis zum 27. Januar 1944 ein, mehr als eine Million Menschen kamen ums Leben als Opfer des Völkermordes, der verbrecherischen Politik des Hitlerregimes, meist wegen extremer Unterernährung. In ihren Ausmaßen bleibt diese Tragödie nahezu unvorstellbar.

Wenn die Blockade Teil des kollektiven Gedächtnisses in der Sowjetunion und dem heutigen Russland geworden ist, so bleibt in Deutschland die tragische Erfahrung Leningrads nicht nur etwas „Unvorstellbares“, sondern auch wenig Bekanntes. Anders als für viele andere Opfergruppen des Nationalsozialismus gibt es in Deutschland kein Denkmal für die Hungertoten von Leningrad. Diese im öffentlichen Bewusstsein Deutschlands fehlende Erkenntnis bildete den Ausgangspunkt des Projekts „900 und etwa 26.000 Tage“. 2014 kamen junge Künstlerinnen und Künstler aus Hamburg, Moskau und St. Petersburg auf Einladung des Goethe-Instituts zusammen, um gemeinsam und unter Leitung ihrer Professoren Ludmila Belova (The PRO ARTE Foundation, St. Petersburg), Haim Sokol (The Rodchenko Art School, Moskau) und Michaela Melian (Hochschule für Bildende Künste, Hamburg) am historischen Ort in St. Petersburg zu recherchieren und über Möglichkeiten des künstlerischen Gedenkens zu reflektieren. Ergebnis ist eine Kunstaussstellung, die zunächst im Hamburger Kunstverein gezeigt wurde und jetzt (*in aktualisierter Form*) nach St. Petersburg kommt.

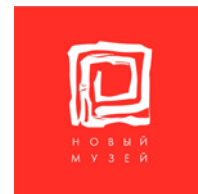
Fragen, mit denen sich die Künstler befassten, waren z.B., ob es für Nachgeborene überhaupt möglich ist, sich eine so schreckliche massenhafte Vernichtung von Menschen vorzustellen? Mit welchen Mitteln kann an ein unfassbares Verbrechen erinnert werden? Auf welche Weise und in welcher Form können die Ereignisse der Vergangenheit vergegenwärtigt und somit Teil des kollektiven Gedächtnisses gemacht werden? In ihrem Buch „Der lange Schatten der Vergangenheit: Erinnerungskultur und Geschichtspolitik“ betont die Kulturwissenschaftlerin Aleida Assmann die aktuelle Bedeutung dieser Fragen: „Präsentationsprobleme sowie die damit zusammenhängenden ästhetischen und ethischen Entscheidungen stellen sich immer wieder und vor jeder Generation.“ Monumente der Erinnerung haben eine besondere Aufgabe, die historischen Ereignisse der Vergangenheit zu vergegenwärtigen und somit zur Schaffung kollektiver Selbstbilder beizutragen. In diesen Prozessen spielt die Kunst eine besondere Rolle: „Die Zukunft der Erinnerung wird von ihrer Fähigkeit zur Erneuerung abhängen. Gegen die stets drohende Engführung in sprachliche und bildliche Stereotypen werden besonders die Künste gebraucht, die in ihren verschiedenen Ausdrucksmöglichkeiten und Medien die historische Imagination durch prägnante Formen der Vergegenwärtigung von Vergangenheit erweitern.“

Die Ausstellung in St. Petersburg wird durch ein Rahmenprogramm der öffentlichen Führungen, u.a. mit einem Gespräch mit Michaela Melian zum Thema „Erinnerung und Kunst“ begleitet.



**GOETHE
INSTITUT**

Sprache. Kultur. Deutschland.



7. Februar – 5. März 2017

Pressekontakt:

Snezhana Vinogradova
Projektkoordinatorin
Goethe_Institut
St. Petersburg
+7.812.3631126
+7.905.2649739
[Snezhana.Vinogradova@
StPetersburg.Goethe.org](mailto:Snezhana.Vinogradova@StPetersburg.Goethe.org)

Adresse:

Neues Museum
6. Linie der Vassiljewski
Insel, 29
St. Petersburg
+7.812.3235090
www.novymuseum.ru
Mi.-So.:
12.00 - 19.00

Weitere Informationen finden Sie unter:

www.goethe.de/stpetersburg

2017 ist das 60. Jahr der Städtepartnerschaft zwischen Hamburg und St. Petersburg, des ersten Abkommens zwischen einer westdeutschen und einer sowjetischen Stadt. Sogar in den Jahren des kalten Krieges wurden die Beziehungen aufrechterhalten. In diesem Jahr kommt die Ausstellung nach St. Petersburg. Sie soll zum weiteren Kulturaustausch sowie der Festigung des Andenkens an die gemeinsame Geschichte beitragen.

Ein Kooperationsprojekt, initiiert vom Goethe-Institut, der Rodchenko Art School, Moskau, der PRO ARTE Foundation, St. Petersburg, der Hochschule für Bildende Künste, Hamburg sowie dem Neuen Museum, St. Petersburg.

TeilnehmerInnen

Ludmila Belova, The PRO ARTE Foundation, St. Petersburg

KünstlerInnen: Anastasia Kizilova, Natalia Tikhonova, Alexey Grachev, Alexandr Androsov, Vadim Zaitcev, Vadim Leukhin

Michaela Melian, Hochschule für Bildende Künste, Hamburg

KünstlerInnen: Tim Theo Geissler, Roy Huschenbeth, Alice Astern Peragine

Haim Sokol, The Rodchenko Art School, Moskau

KünstlerInnen: Nadia Degtyareva, Nick Degtyarev, Nikolay Spesivtsev, Dzina Zhuk, Semen Kats

Projektorganisatoren

Goethe-Institut Moskau (Astrid Wege, Lisa Welitschko),

Goethe-Institut St. Petersburg (Angelika Eder, Snezhana Vinogradova)

in Kooperation mit

Hochschule für Bildende Künste, Hamburg

The PRO ARTE Foundation, St. Petersburg

Rodchenko Art School, Moskau

Neues Museum, St. Petersburg